

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

Halbjährlich fl. 4.80
 Vierteljährlich fl. 2.40
 Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einwahrschein mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“

Litterarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

Interesse
 In allen Ländern der Welt ist die Berzava in allen Sprachen angenommen. Die dreisprachige Zeitungs- oder deren Name bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Einzelhandel: die Seite 10 kr.

Anzeigen übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenhein & Bogler, (Otto Maab), Alois Cypellik, W. Luites, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Danne & Co. In Paris die Agence Haras Rue Notre-Dame 43

Nr. 27.

Reschika, (Südungarn) 5. Juli 1891.

XVI. Jahrg.

Unsere Leser!

Mit 1. d. M. hat das III. Quartal des XV. Jahrganges der „Berzava“ begonnen und sei es uns aus diesem Anlasse gestattet, unseren p. t. Lesern die Versicherung zu geben, daß wir so wie bisher, auch weiterhin bedacht sein werden, daß unser Blatt unseren lokalen Interessen dienlich sei, alles Neue und Wissenswerthe, welches sich in unserem Bergorte, dessen Umgebung und in der Ferne zuträgt enthalte; wir werden auch in Zukunft die Stimme furchtlos erheben, wenn es gilt Gutes und Nützliches anzuerkennen, werden aber auch streng tadeln, wo es gilt Unregelmäßigkeiten zu geißeln.

Unsere geschätzten Abonnenten, deren Pränumerations mit 1. d. M. abgelaufen ist, ersuchen wir höflich dieselbe zu erneuern, — und unsere auswärtigen Abonnenten, die mit Beiträgen im Rückstande sind, werden um gütige Einzahlung derselben hiemit gebeten.

Achtungsvoll
 Die Redaktion und Administration der „Berzava.“

Findigkeit.

Der albernste und unfähigste Mensch findet, wenn er Geld hat, heutzutage einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft, sogar Bewunderer seiner Fähigkeiten, seines Geistes und es fällt Niemand ein, zu fragen, wie es erworben wurde; man sieht das Blut, die Thränen nicht, welche oft an dem Gelde, dem blanken Golde, oder der papierenen Note kleben, man sucht nicht aus weissen Hände es erpreßt worden ist, wenn es nur da ist.

Wie Viele, die heute in der Gesellschaft hervor-

ragende Rollen spielen, müßten, wenn ihre sonstigen Eigenschaften zum Maßstab genommen würden, tief in den untersten Schichten verbleiben

Das Streben der meisten Menschen geht eben nur dahin, Geld zu machen und die Korruption in der Gesellschaft ist bereits so weit gediehen, daß man nach dem „Wie“ gar nicht mehr fragt, ja daß man diese Sorte Menschen auch dann, wenn ihre Machinationen und Umtriebe schon aufgedeckt sind, ja wenn sie hierfür schon bestraft wurden, nicht mit Verachtung bestraft, sondern bloß für findige Köpfe hält, denen auch weiter alle Thüren offen stehen.

Findigkeit, Geschäftsgeist, das hört sich dort, wo man eben die Mittel nicht wählt, sondern nur auf den Erfolg sieht, recht hübsch an, aber es dürfte eine Zeit kommen, wo man einsehen wird, daß diese Auffassung eine sehr unglückliche war und daß sie der sozialen Frage die größte Nahrung geboten hat.

Die sogenannte „Findigkeit“ ist ein ganz eigenthümlicher, eiglicher und sehr elastischer Begriff, sie bewegt sich fortwährend auf der haarischarfen Linie zwischen Sittlichkeit und Vergehen oder gar Verbrechen, sie balancirt fortwährend auf einer Nadelspitze, was Wunder, wenn sie in den meisten Fällen diese Grenze überschreitet.

Die Findigkeit ist dort, wo sie die Triebfeder der Verleumdung ist, ein Unglück für die Menschheit und die Ursache vieler Verbrechen und Uebel; sie ist wenn sie, wie fast immer, durch Einzelne zum Schaden ihrer Mitmenschen ausgebeutet wird, nach den Gesetzen der Moral, der edleren Volksanschauung und humaner Denkungsweise, unsittlich, unmenschlich, verheerend, denn ihr gegenüber kann die Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit die Konkurrenz nicht bestehen; wenn die Fin-

digkeit die Herrschaft hat, dann heißt es nicht mehr: arbeite und leiste! sondern: schwinde, betrüge!

Im Volke, mit seinen vielfach noch unverdorbenen Anschauungen, hat dieser Grundsatze noch nicht Wurzel gefasst. Das Volk weiß in den meisten Fällen die redliche Arbeit vom Schwindel zu unterscheiden, es erkennt den ehrenwerthen Lebenskämpfer sofort heraus und gönnt ihm ohne Mißgunst seine Erfolge, aber es verabscheut Gefinnungs- und Herzlosigkeit, welche ohne Mühe und ohne Arbeit, nur durch jene Findigkeit zu ihren Erfolgen gelangte.

Diese Mißgunst und dieser Neid treiben überall ihre gefährlichen Blüthen, denn die sozialen Bewegungen und Stürme der Neuzeit in allen ihren Formen und Arten, sie sind nichts anderes, als der Ausfluß des Gefühles, zu sehen und täglich zu sehen, wie Laufende von Menschen in unmoralischer, unsittlicher, ja ungesetzlicher Weise Vermögen erwerben, während Millionen Ehrlicher und Redlicher nur mit Anspannung aller Kräfte das fürs Leben Nothwendigste beschaffen können und daß hierbei diese Sorte Menschen auch noch zu den Geachteten zählt und von den Besseren in ihrer Mitte geduldet wird.

Das sollte man bedenken. Die Edleren und Besseren sollen und müssen, ebenso wie es das natürlich denkende Volk thut, einen Unterschied zwischen den Reihenden machen, nach der Art, wie und in welcher Weise sie erwerben und nur Jenen eine Stellung einräumen und gewähren, an denen kein Makel ist.

Nur so werden die Edleren und Besseren dem immer mehr in die Halme schliefenden Nebel des Sozialismus, welcher von Agitatoren und Streben ausgeht, rechtzeitig entgegen arbeiten, wenn der aufgeregte Neid und Haß des Volkstheiles die Ueberzeugung gewinnt, daß es nicht genug ist, Geld zu haben, sondern daß es auch ehrlich verdient sein muß.

FEUILLETON.

Von der Woche.

Original-Feuilleton der „Berzava.“

Die gefährlichste Zeit der sanfteren Gurken, und Enten, die sogenannten Hundstage rücken allmählich heran und da — wie ich eben in einer der letzten Nummern der arg. verläumdeten Berzava gelesen habe — das echte und rechte Reschikar Leben erst da beginnt, habe ich es gewagt, wieder einmal mit einem schüchternen Feuilletonversuch, vor das kritische Auge des Publikums zu treten.

Doch nein, ich wäre ungerecht wenn ich nicht eingestehen wollte, daß auch ein zweiter Grund dies veranlaßt hat. In meinen freien Stunden nämlich wage ich mich heran, die deutschen Klassiker zu studiren; unglücklicher Weise traf es sich, daß eben Wielands Geschichte der Abderiten mir in die Hände gerieth und guter Lesef du kannst dir kaum, mein „Abderitasfinglungensgeschichte“ vorstellen, als ich darin Schilderungen vorfand, als wenn der gute Wieland just in Reschika gelebt hätte und just ein Stück Reschika zum Gegenstand seines tiefgehenden Studiums gemacht hätte. Gleiche Partheiverhältnisse, gleiche Zunftwirtschaft, gleiche Vergötterung der Wichtigkeit, gleicher Kastengeist und nur der Proß um des Gelds Schatten hätte gefehlt, um uns ganz unseren edlen Vorfahren ähnlich zu machen. Ich bilde mir zwar nicht ein ein Demokritos hier zu sein, aber immerhin kann ich sagen:

Es ließe darüber reden sich
 Ein Breiteres und Längeres

Doch — aus bekannten Gründen schweigt
 Die Höflichkeit des Sängers.

Beinahe wäre ich jedoch von meinem Thema abgewichen, ich soll die Ereignisse der Woche vom Standpunkte wie sie unter dem Striche gewürdigt zu werden verdienen, vor das geistige Auge des Lesers führen und vergleiche statt dessen Reschika mit Abdera. Ich verlasse mich jedoch darauf daß die Wenigsten Wielands Abderitengeschichte gelesen, vermag aber um einen Spott für lokale Schilderungen zu erlangen, keinen Gegenstand, kein Ereigniß zu finden, das verdienen würde mit mir in die Woche zu kommen.

Soll ich etwa bitter und ironisch sein und beschreiben, wie man es vom Bäckerjungen zum Redakteur bringt, soll ich es bereitwillig anerkennen daß viel Geist und hohes Wissen dazu gehört von der Winkelschreiberei zur Stufe einer populären Persönlichkeit zu gelangen, oder soll ich gar Nachgrüblungen anstellen, wann die Hungariadruckerei seinen Mitgliedern Rechnung legen wird.

Nein, meinen Gistzahn habe ich mir ausgebissen und habe mir statt dessen einen falschen Zahn einsetzen lassen, darum ist mein Streben einzig und allein so harmlos zu sein als nur möglich.

Friede ist die hohe Devise, die sich Freund und Feind in den verbogensten Winkel seines Gehirnkastens schreibt und nur hier und da ballt sich Faust zu Thaten, Worte sind, verpönt. Ja Friede herrscht, großer Friede, zum Beweise bequemt sich unser Polizei zu sommerlich idyllischer Ruhe und trägt Einladungen aus, das hochgeehrte Publikum möge sich gütlich gemüthlich zu einem Wein-guths einfinden.

Traurig aber wahr, die Primadonna unseres Theaters muß sich züchtig den Rock heben, um über unsere staubigen Straßen schreiten zu können, von Morawiczka Wiskö müssen wir die Nachricht hören, daß Apponyi der große Redner Minister des Inneren wird, unsere Damen müssen mit Hängen und Bangen auf Unterhaltungen warten, wo akademische Gäste ausschlaggebend sind, um einmal im Jahr so recht nach Herzgenust tanzen zu können, im Circus muß man sich mit Wipe quälen lassen, die schon das erste Menschenpaar für langweilig gefunden hätte, und im Theater zieht kein Repertoirstück mehr, sondern die DIRECTION muß sich mit Kindervorstellungen behelfen, wenn sie ein volles Haus haben will.

Und das sind die Symptome aus welchem der „berzavafubelblätterische“ profane Notizenschreiber auf ein großstädtisches Leben geschlossen.

Leider vermag ich diese Ereignislichkeit konstatirend von der Woche nicht viel zu berichten und mit stummer Resignation muß ich bekennen:

„Von Wetter zu sprechen ist verpönt
 Sonst unter gebildeten Leuten
 Doch leider drängt das Thema sich auf
 In diesen drangvollen Zeiten.“

Zimmer und stets wenn der Sonntag durch einen auf ihn fallenden Feiertag gewissermaßen doublirt wird, regen sich während der schönen Sommerzeit, selbst in den schüchternsten Gemüthern die lästigen Ausflugsgedanken und jeder der es nur vermag strebt dann hinaus nach den nahen und fernem Punkten, wo der Dom des Waldes ragt, wo die Berge ihre grünen Gipfel zum blauen Himmel emporstreben lassen.

Haus-Verkauf.

Gefertigter Hausbesitzer zeigt hiemit an das er sein in M. Resicza in der Graben-Gasse gelegenes Haus Nr. 269 zu den Günstigsten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt. Dasselbe besteht aus 3 Zimmern, 2 Küchen, 2 Keller, Holzlagen, geräumiger Hof und Garten.

Nähere Auskünfte erteilt

Anton Mottl.

Sicherer Erwerb

für vertrauenswürdige Personen jeden Standes, welche sich mit Acquirirung von Mitgliedern zu Losgesellschaften befassen wollen.

Anträge an die

Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft
Budapest.

Dr. Hugo H. Hirschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikaner-
bastei 5, ertheilen und können gegen Entrichtung des Abdruckes (durch die
Verlagsanstalt oder mittelst Verlagsanstalt) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Größte allgemeine Illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft.
Gegründet 1861. Erscheint jeden Samstag in der ersten Hälfte des Monats. Preis 1/2 Schilling.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine wöchentliche Zeitung für Forstwirtschaft und Jagdwesen.
Gegründet 1861. Erscheint jeden Samstag in der ersten Hälfte des Monats. Preis 1/2 Schilling.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Die einzige Zeitung für Weinbau, Weinbereitung, internationalen Wein-
handel, Weinbau, Weinhandel, Weinbau, Weinhandel, Weinbau, Weinhandel.
Gegründet 1861. Erscheint jeden Samstag in der ersten Hälfte des Monats. Preis 1/2 Schilling.

Reines Blut zur Gesundheit!

Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge,
Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, ver-
schwinden bei gesundem Blute! Wir garanti-
ren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer
Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen

„Office Sanitas“

Paris, 57, Boulevard de Strasbourg.

Reizende Muster an Privat-Kunden gra-
tis und franco. Noch nicht dagewesene Muster-
bücher für Schneider, Kaufleute und nur gegen
Einkauf von 10.—, welche nach erfolgten
Bestellungen in Abrechnung gebracht werden.

Stoffe für Anzüge.

Berwien u. Dorsing für den hohen Clerus,
vorchristenmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen,
auch für Veteranen, Feuerweh, Turner, Lütz,
Tuche für Billard und Spielstühle, Tücher auch
wasserdicht für Jagdtücher, Wandstoffe,
Reize-Plaids von 4-14 re.

Bei preiswürdige, ehrliebe haltbare, rein wollene
Tuchwaare und nicht billige Färb, die von allen
Seiten offerirt werden und kann für den Schneiders-
lohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns.

Bei meinem constanten Lager von ein halb Million
fl. ö. W. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbst-
verständlich, daß viele Reste übrig bleiben; jeder
vernünftig denkende Mensch muß einsehen, daß von
so kleinen Resten und Coupons keine Muster ver-
sendet werden können, da doch bei einige Hundert
Musterbestellungen in Kürze nichts übrig bleibe und
es ist demnach ein reiner Schwundel, wenn Tuchstü-
cken trotzdem von Resten u. Coupons-Muster insen-
diren und sind in diesen Fällen die Musterabschnitte
von Stücken und nicht von Resten; die Absichten
eines derartigen Vorgehens sind begreiflich. —

Reste, die nicht conventen, werden umgetauscht oder
wird das Geld zurückgesandt. Die Farbe, Länge, Preis ist
nötig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Versandt nur per Nachnahme, über 10.— franco.

Korrs. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer
italienischer und französischer Sprache.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich **Josef Eister.**

Eröffnungs-Anzeige.

RUDOLF KOSSYNA

Fotograf, Resicza.

Gebe einen hochgeehrten p. t. Publikum bekannt, dass ich meinen fotogra-
fischen Glassalon mit aller Bequemlichkeit für meine hochgeehrten Kunden er-
öffnet habe und bin in der Lage allen Anforderungen im Fache der Fotografie
zu entsprechen und Vorzügliches zu leisten. Namentlich Momentkinderaufnahmen
Copirungen nach Plänen, Todtenaufnahmen, Equipagen und Thierenaufnahmen,
Porträts von Miniatur bis zur Lebensgröße, Gesellschaftsaufnahmen werden auf
billigste berechnet. Corporationen und Vereine genießen besonders ermässigte
Preise nach Uebereinkommen.

Fotografischer Glassalon im Hause des Herrn Viktor Matkofsky,
Bahnhofgasse Nr. 74 neben Spar- und Creditverein.

Fotografische Aufnahmen von 7 Uhr Früh bis 6
Uhr Abends bei jeder Witterung mit gleich gutem Erfolge.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Rudolf Kossyna,

Fotograf.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**.
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften
24 Moden- und Unterhaltungs-Kammern
mit Beilagen, in reizvollen farbigen Aus-
schlüssen. Die Moden-Nummern sind der
„Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem In-
halte von jährlich über 2000 Abbildungen
sammt Text weitans mehr bietet, als irgend
ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Ver-
lagen geben an Schnittmustern zur Selbst-
anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie
der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten
Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen,
einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesell-
schaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regel-
mäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerb-
liches, Für's Haus, Gärtnerei und Viehmappe, sodann
viele kunstlerische ausgeführte Illustrationen und an Moden

und Handarbeiten endlich noch Kalender; jährlich über 75
Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-
bilder, 8 farbige Musterblätter für kunstlerische Handar-
beiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß
die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinreicht. Kein an-
deres illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb
Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; das-
selbe beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2
M. 50 Pf., Einzelne Hefen kosten 50 Pf., oder 30 kr. —
Die „Große Ausgabe mit allen Mustern“ bringt außerdem
jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich
64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25
Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Kurs). —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Hefen gegen
50 Pf. (30 kr.) in Briefmarken franco durch die Expe-
dition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Opern-
gasse 3.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des allgemeinen Lesevereines werden Hiemit zu der
am 5. Juli l. J., um 2 Uhr Nachmittags
in den Lokalitäten des Arbeiter-Consum-Vereines
stattfindenden

IX. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

TAGESORDNUNG.

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1890.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Verhandlung weiterer Anträge.

Die Vereinsleitung.

Druck von **Josef Eister** in Resicza.

ge.

YNA

meinen fotogra-
rten Kunden er-
e der Fotografie
kinderaufnahmen
hierenaufnahmen.
en werden aufs
nders ermässigte

Matkofsky,

Früh bis 6
tem Erfolge.

syna,

ugen

ch Felandes: jährlich über 75
ngen, 12 große farbige Moden-
ter für künstlerische Handar-
ut vielen Illustrationen, so daß
0 jährlich hinreichend. Mein an-
mpt, innerhalb oder außerhalb
reit diese Zahl anzuheben; da-
e Abonnementspreis nur 2
teufen 50 Fl. oder 30 fr. —
den Kupfern" bringt außerdem
ge Modenbilder, also jährlich
kostet vierteljährlich 4 M. 25
nach Kurs). —
edertzeit angenommen bei allen
halten. — Probe-Säfte gegen
kon franco durch die Expedi-
Straße 38, Wien I, Opern-

emitt zu der
28
Vereines

lung

anträge.
nsleitung.

Elster in Reschiza.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postversendung oder Zustellung
in's Haus:
anualdria fl. 4.80
halbjährlich fl. 2.40
vierteljährlich fl. 1.20
Einzelnr. Stück 10 kr.
Man pränumeriert am Ein-
schicken mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“
Literarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittags erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung — Manuskripte
werden nicht zurückgeschickt.
Unsere Adresse: „Die Berzava“
bitten wir stets genau anzugeben.

Die Berzava.

Reschiza-Bogjaner Wochenblatt.

Interes
haben gegen Boras
in allen Fällen spr-
angenommen. Die diesfällige
Zeitschrift oder deren Raum bei
einmaliger Einschaltung kostet
5 kr., bei mehrmaliger Ein-
schaltung 4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einschaltung 30 kr.
Offener Sprechsaal und Sing-
sendet die Seite 10 kr.
Anserate übernehmen in Wien
die Annoncen-Expeditionen: Ri-
dell, Roske, Halesheim & Bogler,
(Otto Maas), Alois Cypel, M.
Tries, Heinrich Schalek, J. Dan-
neberg, und Moriz Stern. In
Budapest A. B. Goldberger.
In Frankfurt a. M. G. v.
Lande & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 27.

Reschiza, (Südungarn) 5. Juli 1891.

XVI. Jahrg.

Unsere Leser!

Mit 1. d. M. hat das III. Quartal des XV. Jahrganges der „Berzava“ begonnen und sei es uns aus diesem Anlasse gestattet, unseren p. t. Lesern die Versicherung zu geben, daß wir so wie bisher, auch weiterhin bedacht sein werden, daß unser Blatt unseren lokalen Interessen dienlich sei, alles Neue und Wissenswerthe, welches sich in unserer Gegend, dessen Umgebung und in der Ferne zuträgt enthalte; wir werden auch in Zukunft die Stimme furchtlos erheben, wenn es gilt Gutes und Nützliches anzuerkennen, werden aber auch strenge tadeln, wo es gilt Unregelmäßigkeiten zu geißeln.

Unsere geschätzten Abonnenten, deren Pränumerations mit 1. d. M. abgelaufen ist, ersuchen wir höflich dieselbe zu erneuern, — und unsere auswärtigen Abonnenten, die mit Beiträgen im Rückstande sind, werden um gütige Einzahlung derselben hiemit gebeten.

Achtungsvoll
Die Redaktion und
Administration der „Berzava.“

Findigkeit.

Der albernste und unfähigste Mensch findet, wenn er Geld hat, heutzutage einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft, sogar Bewunderer seiner Fähigkeiten, seines Geistes und es fällt Niemand ein, zu fragen, wie es erworben wurde; man sieht das Blut, die Thränen nicht, welche oft an dem Gelde, dem blanken Golde, oder der papierenen Note kleben, man sucht nicht aus weissen Händen es erpreßt worden ist, wenn es nur da ist.

Wie Viele, die heute in der Gesellschaft hervor-

ragende Rollen spielen, müßten, wenn ihre sonstigen Eigenschaften zum Maßstab genommen würden, tief in den untersten Schichten verbleiben

Das Streben der meisten Menschen geht eben nur dahin, Geld zu machen und die Korruption in der Gesellschaft ist bereits so weit gediehen, daß man nach dem „Wie“ gar nicht mehr fragt, ja daß man diese Sorte Menschen auch dann, wenn ihre Machinationen und Umtriebe schon aufgedeckt sind, ja wenn sie hiefür sogar schon bestraft wurden, nicht mit Verachtung bestraft, sondern bloß für findige Köpfe hält, denen auch weiter alle Thüren offen stehen.

Findigkeit, Geschäftsgeist, das hört sich dort, wo man eben die Mittel nicht wählt, sondern nur auf den Erfolg sieht, recht hübsch an, aber es dürfte eine Zeit kommen, wo man einsehen wird, daß diese Auffassung eine sehr unglückliche war und daß sie der sozialen Frage die größte Nahrung geboten hat.

Die sogenannte „Findigkeit“ ist ein ganz eigen- thümlicher, eiglicher und sehr elastischer Begriff, sie bewegt sich fortwährend auf der haarigen Linie zwischen Sittlichkeit und Vergehen oder gar Verbrechen, sie balancirt fortwährend auf einer Nadelspitze, was Wunder, wenn sie in den meisten Fällen diese Grenze überschreitet.

Die Findigkeit ist dort, wo sie die Triebfeder der Bereicherungssucht ist, ein Unglück für die Menschheit und die Ursache vieler Verbrechen und Uebel; sie ist wenn sie, wie fast immer, durch Einzelne zum Schaden ihrer Mitmenschen ausgebeutet wird, nach den Gesetzen der Moral, der edleren Volksanschauung und humaner Denkungsweise, unsittlich, unmenschlich, verheerend, denn ihr gegenüber kann die Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit die Konkurrenz nicht bestehen; wenn die Fin-

digkeit die Herrschaft hat, dann heißt es nicht mehr: arbeite und leiste! sondern: schwinde, betrüge!

Im Volke, mit seinen vielfach noch unverdorbenen Anschauungen, hat dieser Grundlag noch nicht Wurzel gefaßt. Das Volk weiß in den meisten Fällen die redliche Arbeit vom Schwindel zu unterscheiden, es erkennt den ehrenwerthen Lebenskämpfer sofort heraus und gönnt ihm ohne Mißgunst seine Erfolge, aber es verabscheut Gefinnungs- und Herzlosigkeit, welche ohne Mühe und ohne Arbeit, nur durch jene Findigkeit zu ihren Erfolgen gelangte.

Diese Mißgunst und dieser Neid treiben überall ihre gefährlichen Blüten, denn die sozialen Bewegungen und Stürme der Neuzeit in allen ihren Formen und Arten, sie sind nichts anderes, als der Ausfluß des Gefühles, zu sehen und täglich zu sehen, wie Tausende von Menschen in unmoralischer, unethischer, ja ungesetzlicher Weise Vermögen erwerben, während Millionen Ehrlicher und Redlicher nur mit Anspannung aller Kräfte das fürs Leben Nothwendigste beschaffen können und daß hiebei diese Sorte Menschen auch noch zu den Geachteten zählt und von den Besseren in ihrer Mitte geduldet wird.

Das sollte man bedenken. Die Edleren und Besseren sollen und müssen, ebenso wie es das natürlich denkende Volk thut, einen Unterschied zwischen den Besitzenden machen, nach der Art, wie und in welcher Weise sie erwerben und nur Jenen eine Stellung einräumen und gewähren, an denen kein Makel ist.

Nur so werden die Edleren und Besseren dem immer mehr in die Halme schließenden Nebel des Sozialismus, welcher von Agitatoren und Streben ausge- nützt wird, rechtzeitig entgegen arbeiten, wenn der aufgeregte Neid und Haß des Besitzlosen die Ueberzeugung gewinnt, daß es nicht genug ist, Geld zu haben, sondern daß es auch ehrlich verdient sein muß.

FEUILLETON.

Von der Woche.

Original-Feuilleton der „Berzava.“

Die gefürchtete Zeit der saueren Gurken, und Enten, die sogenannten Hundstage rücken allmählig heran und da — wie ich eben in einer der letzten Nummern der arg- verläumderten Berzava gelesen habe — das rechte und rechte Reschizer Leben erst da beginnt, habe ich es gewagt, wieder einmal mit einem schüchternen Feuilletonversuch, vor das kritische Auge des Publikums zu treten.

Doch nein, ich wäre ungerecht wenn ich nicht eingestehen wollte, daß auch ein zweiter Grund dies veranlaßt hat. Zu meinen freien Stunden nämlich wage ich mich heran, die deutschen Klassiker zu studiren; unglücklicher Weise traf es sich, daß eben Wielands Geschichte der Abderiten mir in die Hände geriet und guter Lesers du kannst dir kaum, mein „Abderasitzelgungengefühl“ vorstellen, als ich darin Schilderungen vorfand, als wenn der gute Wieland just in Reschiza gelebt hätte und just ein Stück Reschiza zum Gegenstand seines tiefgehenden Studiums gemacht hätte. Gleiche Partheiverhältnisse, gleiche Kunstwirtschaft, gleiche Ver- götterung der Nichtigkeit, gleicher Rastengeist und nur der Prozeß um des Gelds Schatten hätte gefehlt, um uns ganz unseren edlen Vorfahren ähnlich zu machen. Ich bilde mir zwar nicht ein ein Demokritos hier zu sein, aber immer- hin kann ich sagen:

Es ließe darüber reden sich
Ein Bretterez und Längers

Doch — aus bekannten Gründen schweigt
Die Höflichkeit des Sängers.

Beinahe wäre ich jedoch von meinem Thema abge- wichen, ich soll die Ereignisse der Woche vom Standpunkte wie sie unter dem Striche gewürdigt zu werden verdienen, vor das geistige Auge des Lesers führen und vergleiche statt dessen Reschiza mit Abdera. Ich verlaße mich jedoch darauf daß die Wenigsten Wielands Abderitengeschichte gelesen, vermag aber um einen Post für lokale Schil- derungen zu erlangen, keinen Gegenstand, kein Ereigniß zu finden, das verdienen würde mit mir in die Woche zu kommen.

Soll ich etwa bitter und ironisch sein und beschreiben, wie man es vom Bäckerjungen zum Redakteur bringt, soll ich es bereitwillig anerkennen daß viel Geist und hohes Wissen dazu gehört von der Winkelschreiberei zur Stufe einer populären Persönlichkeit zu gelangen, oder soll ich gar Nachgrüblungen anstellen, wann die Hungariadruckerei seinen Mitgliedern Rechnung legen wird.

Nein, meinen Gistzahn habe ich mir ausgebissen und habe mir statt dessen einen falschen Zahn einsetzen lassen, darum ist mein Streben einzig und allein so harmlos zu sein als nur möglich.

Friede ist die hohe Devise, die sich Freund und Feind in den verbogensten Winkel seines Gehirnkastens schreibt und nur hie und da ballt sich Faust zu Thaten, Worte sind, verpönt. Ja Friede herrscht, großer Friede, zum Be- weise bequemt sich unser Polizei zu sommerlich idyllischer Ruhe und trägt Einladungen aus, das hochgeehrte Pub- likum möge sich gütlich gemächlich zu einem Wein- gultas einfinden.

Traurig aber wahr, die Primadonna unseres Thea- ters muß sich züchtig den Rock heben, um über unsere staubigen Straßen schreiten zu können, von Morawiczka Bisko müssen wir die Nachricht hören, daß Apponyi der große Redner Mi- nister des Inneren wird, unsere Damen müssen mit Han- gen und Bangen auf Unterhaltungen warten, wo akade- mische Gäste ausschlaggebend sind, um einmal im Jahr so recht nach Herzenslust tanzen zu können, im Circus muß man sich mit Biße quälen lassen, die schon das erste Men- schenpaar für langweilig gefunden hätte, und im Theater zieht kein Repertoirstück mehr, sondern die Direktion muß sich mit Kindervorstellungen behelfen, wenn sie ein volles Haus haben will.

Und das sind die Symptome aus welchem der „berzavafindelblättrische“ profane Notizenstreifen auf ein großstädtisches Leben geschlossen.

Leider vermag ich diese Ereignißlichkeit konstatirend von der Woche nicht viel zu berichten und mit stummer Resignation muß ich bekennen:

„Von Wetter zu sprechen ist verpönt
Sonst unter gebildeten Leuten
Doch leider drängt das Thema sich auf
In diesen dranguollen Zeiten.“

Immer und stets wenn der Sonntag durch einen auf ihn fallenden Freiertag gewissermaßen donkelt wird, regen sich während der schönen Sommerzeit, selbst in den schüch- terten Gemüthern die kühnsten Ausflugsgeuden und jeder der es nur vermag strebt dann hinaus nach den nahen und fernem Punkten, wo der Dom des Waldes ragt, wo die Berge ihre grünen Gipfel zum blauen Himmel em- porstreben lassen.

Wochen-Chronik.

Der Werksbahnverkehr. Von besondeter Seite kommt uns die erfreuliche Nachricht zu, daß der könig. Handelsminister unter Zahl 26201 am 28. v. M. die Genehmigung für den beschränkten öffentlichen Verkehr auf der Werksbahnlinie K. Bogdan—Kiszea erteilt hat und daß der diesbezügliche Erlaß bereits an die sanitätsbehörde ergangen ist, sowie daß diese Verordnung am 2. d. M. auch im Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ erschienen ist. Es hängt also nunmehr nur von der Tomänen Direction, der priv. öst. ung. Staatsbahn-Gesellschaft ab, wann die Werksbahn dem beschränkten öffentlichen Verkehr übergeben wird. Von der wahrhaft väterlichen Rücksicht, welche die erwähnte Direction — wo es thunlich — den öffentlichen Interessen unseres Ortes angedeihen läßt, ist es zu erwarten, daß dies in kürzester Zeit geschehen wird.

Personalmittel. Generalmajor Herr Albin der Wittig als der priv. österr. ung. Staatsbahn-Gesellschaft, ist auf eine Dienstreise begriffen am 2. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Hymen. Der Professor der hiesigen Bürger- und höheren Volksschule Herr Vinzenz Kolonár hat sich — wie wir erfahren — am 27. v. M. mit der Tochter Zsófia des städtischen Physikus in Szeged Herrn Dr. Ladislaus Czurgay verlobt. Wir bringen dem von verlobten Paare unter herzlichster Gratulation die herzlichste Glückwünsche auf seiner zukünftigen Lebensbahn, das angestrebte Glück und die reichste Segen theil werde.

Peter und Paul. Wie wir in letzter Nummer bereits erwähnt, wurde am verfloffenen Montag das Fest des heiligen Peter und Paul in jeder Weise begangen und eine Prozession unter Vorantritt der Fahne unserer Waidmännerversammlung auf den Kreuzberg gehalten. Abends fand im Hotel Klemeas ein Tanzkränzchen dieser Branche statt, wobei es bis zum Morgenbraten in fröhlicher Weise berging.

Gemeinderathswahl. Laut einer am Gemeinderath am 14. d. M. 5 Uhr Abends im 18. Gemeinderathsaal statt, bei welcher Gelegenheit auch die bisher provisorisch beschlossene Stelle des Gemeinderathswahlkomitees gleichfalls mit dem Wahlamt besetzt werden wird. Nur die Wahlkomitee-Mitglieder Alexander Schönböcker und Alois Mayer.

Generalversammlung. Heute 2 Uhr Nachmittags findet in den Lokalen des Arbeiter-Consum-Vereins die diesjährige Generalversammlung des allgemeinen Vereins statt. An der Tagesordnung stehen: 1. Berichterstattung des Rechenschaftsberichtes pro 1890, 2. Bericht der Revisoren, 3. Wahl der Funktionäre, 4. Verhandlung gesell. Mitglieder. In der nächsten Nummer folgt ein ausführlicher Bericht.

Sängerconvent und Tanzkränzchen. Anlässlich der heute stattfindenden Generalversammlung des hiesigen

allgemeinen Vereins wird nach reichhaltiger Tagesordnung derselben von 4 Uhr angefangen unter Mitwirkung einer Mittheilung der hiesigen Werkkapelle im Garten des Arbeiter-Consum-Vereins ein Sängerkonvent des Sängerklub des „Allgemeinen Vereins“ veranstaltet werden. Abends dagegen findet dortselbst auch ein Tanzkränzchen statt. Es steht außer Zweifel, daß beide Unterhaltungen äußerst gelungen ausfallen und sich eines guten Besuchs zu erfreuen haben werden.

Schulprüfung. An der hies. 4. Klasse bestehenden evang. ref. Normalschule, in welcher der Unterricht nur in der ungarischen Sprache erfolgt, fand in den letzten Tagen die Schlußprüfung statt. Wir hatten Gelegenheit denselben beizuwohnen und müssen nunmehr unser vollstes Lob über die in verhältnißmäßig kurzer Zeit erzielten überaus guten Resultate dem Leiter der Schule, Herrn Professor Sigmund Bödö, hiermit öffentlich aussprechen. Die anwesenden Eltern und Schulfreunde hatten reichlich Gelegenheit sich davon zu überzeugen, daß die Schule in bewährten Händen liegt, da von den 54 Schülern die Antworten auf die gestellten Fragen präcise und verständlich in ungarischer Sprache gegeben wurden. Es ist dies ein erkennlicher Beweis, daß nunmehr die Eltern ihre Kinder zur Erlernung der ungarischen Sprache nicht in andere Gegenden zu schicken gezwungen sind, da denselben hier reichlich Gelegenheit geboten ist, ihre Kinder durch den Schulbesuch in der evang. ref. Schule die ung. Sprache gründlich erlernen zu lassen.

Der hiesige Gesangverein hat sich — wie wir erfahren zur Theilnahme an dem am 15., 16. und 17. August anlässlich der Jahresweife des philharmonischen Vereins in Temesvár, dort stattfindenden Landes-Sängerkonvent mit 35 bis 40 Sängern angemeldet und schreitet schon nächster Woche zum Studium zweier hiebei zum Vortrage gelangender ungarischer Concertstücke.

Die hiesige Werkkapelle, mit der am 1. d. M. vereinigt wurde circa 60 Mann stark, anlässlich der temesvárer Aufführung einen Ausflug nach Temesvár unternommen, um dortselbst zu concertiren. Wir bringen diese Nachricht mit Freude, da hierüber nichts Genaueres bekannt ist, wenn sie sich jedoch bewahrheitet, so ist dies jedenfalls nur eine glückliche zu nennen, denn die Leistungsfähigkeit unserer Werkkapelle ist anerkannt jedenfalls so groß, daß sie es mit jeder Militärkapelle aufnehmen kann.

Unfall. Der 14-jährige Sänberer Anton Barak, hat sich am 27. v. M. am 5. Theil des Szeged-er Altschachlers durch eine schwere Verletzung zugezogen, daß er aus eigener Unvorsichtigkeit, beim Zusammenstoß zweier voller Kohlenwagen, mit dem rechten Arm, zwischen die Räder derselben geriet und hierdurch einen Beinbruch erlitt. Derselbe wird im hiesigen Waidmännerversammlung ärztlich behandelt.

Kas Bogdan. Unser Schwertkämpfer das als Lustfaktor gerne frequentirte Bogdan, scheint wenn es sich um gemeinnützige Institutionen handelt, viel schneller bei der Ausführung zu sein, als es bei uns aus ähnlichen Anlässen jemals der Fall war. Unser Berichterstatter berichtet uns nämlich von dort, daß seit circa 10 Tagen Bogdan ein Schwimmbad, ganz nach großstädtischen Muster besigt. Die zur Herstellung erforderliche Geldsumme wurde im Wege freiwilliger Subskriptionen erschwingen und von

Als wäre alles nur Lied und Musik
In dieser herrlichen Woche!!

Der scharfsinnige Leser (und es versteht sich von selbst daß die „Bezava“ keine anderen Leser haben kann) wird nun schon bemerkt haben, daß mein Wochenbericht alles nur nichts über die Ereignisse der Woche enthält, was aber dadurch begründet wird, daß leider in der verfloffenen Woche überhaupt nichts vorgefallen ist und daß die „Bezava“ dennoch ein Feuilleton haben mußte.

Dies also einzig und allein nur der Grund, warum ich aus meiner Ruhe aufgerüttelt nach langer Zeit wieder einmal vor die Öffentlichkeit trat, ich hoffe in meinem Streben nach Harmlosigkeit, mein Ziel erreicht zu haben.

Gift und Gader sei vergessen, seit Langem schon bin ich vom Schlachtross herabgestiegen und daß ich nicht zur Leiter griff um alles was um uns und in uns vorliegt zu lobpreisen möge der Leser dem Umstand zuschreiben daß ich im Uebergangsstadium bin, aus einem verdrissenen Pessimisten, ein rosigblühender Optimist zu werden.

Ich will das irdische Stillsitzen unseres Ortes nicht mit rauher Hand gestören und wenn mir meine böse Feder hier und da einen Streich gespielt hat, ist dies gewiß nicht aus persönlicher Rancune geschienen, ich nehme jetzt schon Alles zurück selbst dem unzeitigen Vergleich mit den Abdrillen. Und wenn dem geneigten Leser Jemand ins Ohr rannen wollte, daß ich böse Absichten hatte, von dem kann man beruhigt glauben, daß er entweder nicht weiß was er sagt, oder daß er nicht Gutes in der Schilde führt. Sapientia prima est stultitia caruissio.

Alfred Richter.

welch' schönen Erfolg, dieses einfache Mittel um Gelanzung eines Schwimmbades gekostet war, geht daraus hervor, daß sich in kurzer Zeit 40 Mittheilungen fanden welche jede eine Spunde von 5 fl. im Folge hatte und durch welche Bogdan wieder einen Schritt nach vorwärts gemacht hat. Das ganze Schwimmbad, welches sich unterhalb der Plagen über Turbinenmühle befindet, ruht auf Petroleumfässer und besteht aus einem Freibadassin zum Schwimmen, 3 Nothbädern und aus einer entsprechenden Anzahl Kletterbänken. — Aber auch tadelswerthes weiß unser Bogdaner Correspondent zu berichten. Am Wege zum Brändel — schreibt derselbe — welchen die fremden Sommerfrischler zu benützen pflegen, sieht man tagsüber Kinder nackt baden und trotzdem hierüber schon öfters Klage geführt wurde, hat es unsere Polizei noch immer nicht der Mühe werth gefunden, Veranlassung zur Abstellung dieses das Schamgefühl verletzenden Uebelstandes zu treffen. So anerkennenswerth, was der erste Theil seines Berichtes klingt, so gerecht finden wir auch den Tadel den er ausspricht welchen Erfolg der Letztere hatte werden wir nächstens sehen.

Gasthausperstunde. Das hiesige Oberstadtrichteramt hat die Verfügung getroffen, daß fortan sämtliche Gasthäuser Abends 10 Uhr gesperrt zu sein haben, die 3 Gasthäuser Klemeas, Wokonn und Szabó haben jedoch täglich bis 11 Uhr Nachts ihre Lokale offen haben.

Unsere Straßen. Von Seite unseres löblichen Oberstadtrichteramtes ist vor langer Zeit und seither wiederholt eine Verordnung ergangen, laut welcher die Hauseigentümer aufgefordert wurden, während der heißen Tage Trottoire und Straßen vor den Häusern mit Wasser besprengen zu lassen. Obwohl das Interesse jedes Einzelnen liegt, wird doch — mit Ausnahme einiger Hausbesitzer — so wenig Rücksicht darauf genommen, daß man besonders des Abends der Gefahr ausgesetzt ist in den aufgewirbelten Staubwolken zu ersticken, oder an Tuberkulose anzukommen. Wir wandeln unterdessen in Wolken einher, vielleicht wird unsere Gemeindevorstandung Sorge tragen aus Ueberdruß zu verschaffen in dem häufigen Elemente.

Vollbau. In unserer heutigen Nummer ist der Verlehrs-Anzeige der hiesigen Volksbank für den Monat Juni l. J. enthalten und mit Berücksichtigung können wir constatiren daß dieses junge Institut in rapider Entwicklung begriffen ist.

Am Schichtkattgarten findet fortan wie aus der dortige stiebame Restaurateur Herr Simon Patcschan ersieht mittheilen jeden Mittwoch Abends eine Vergnügungs-Soire statt. Preis per Couvert 25 kr. Auch können wir einem p. l. Publikum mittheilen, daß der eiserne Kessel dortselbst kommenden Dienstag mit einer neuen Platte gedeckt und der Fußboden asphaltirt werden wird, so daß nun der Schichtkattgarten in Stand gesetzt und dem Publikum einen angenehmen Aufenthalt bieten wird.

Theater. Mit dem am verfloffenen Samstag zur Aufführung gebrachten Tamas'schen Drama „Der Fall Klemeas“ hat uns die Theater Direction bisher den genügendsten Abend geliefert, den ohne Uebervergnügen können wir sagen, daß bisher keine Vorstellung, so gut und hübschengerecht war, als eben diese, und davon war auch der Erfolg ein durchschlagender. In erstem Umte ist dies den zwei Hauptdarstellern Fel. Adele Berger (Nabekka) und Herrn Otto Teller (Waldemar Klemeas) zuzuschreiben. Von beiden kann man so ziemlich ein und dasselbe sagen; der Bewusstheit ihres Talentes hat diese ausgezeichnete dramatische Leistung für uns klargestellt die Krone aufgesetzt. Die übrige Rollenbesetzung war eine entsprechende und verdienen noch Frau Director, Frau Krotmar und Herr Carich besonders hervorgehoben zu werden. Sonntag wurde zum zweitenmale „Don Quixote“ und Dienstag die Offabach'sche Operette „Schönwägen“ gegeben. Das anwesende spärliche Publikum konnte sich nicht recht erwärmen und dies mit Recht, da das inhaltsleere Sujet und das nur wenig gleichgültige Spiel das Witzstück hat um das Publikum zu langweilen. Wahrend hier war das Haus auch Mittwoch bei der Vorstellung des geistprägenden Lustspiels von Gustav Moser „Waldhaufer“. Dies dürfte der Grund gewesen sein daß mit so geringem Animo gespielt wurde. Selbst Herr Teller schien nicht besonders disponirt gewesen zu sein und Fel. Marig (von Wildenheim) that gut, die noble Sprache weniger affectirt zu sprechen, dann hätte es nicht hier und da wie mit jüdischen Accent hervor. Günstiger kann man urtheilen über die am Donnerstag aufgeführten Posse „Familie Schack“. Frau Director im Vereine mit Herrn Zabu hatten es arg auf die Achseln gesetzt; des Publikums abgesehen. Beide haben es meisterlich verstanden den komischen Effect ihrer Rollen anzudeuten. Die übrigen Darsteller waren brav. Später kam zum Besitze des Herrn Zabu die Gefangensposse „Robert und Vertram“ zur Aufführung, worüber wie nächst Woche referirt werden.

Die Prüfungs-Kommission für Maschinen- und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag den 11. Juli in der Zugförderungsanstalt der

Kasweis
der Reschitser Volksbank als Genossenschaft pro
Monat Juni 1891.

Einnahmen auf:	
Cassa Borrath	fl. 559 16
Teilhaber-Conto	fl. 1625 —
Wechselscompte-Conto	fl. 28482 —
Effektenvorschuß-Conto	fl. 90 —
Pretiosenvorschuß-Conto	fl. 221 —
Sparzulagen-Conto	fl. 2148 70
Escomptozinsen-Conto	fl. 608 50
Effektenvorschußzinsen-Conto	fl. 3 94
Pretiosenvorschußzinsen-Conto	fl. 10 77
Reservefond	fl. 42 56
Gebühren-Conto	fl. 72 06
Hyp. Darlehenszinsen-Conto	fl. 40 —
Summe	fl. 33903 69
Ausgaben auf:	
Wechselscompte-Conto	fl. 30425 —
Prioritätszinsen	fl. 2 —
Sparzulagen-Conto	fl. 1363 89
Pretiosenvorschuß-Conto	fl. 171 —
Sparzulagenzinsen-Conto	fl. 27 61
Spesen-Conto	fl. 1 —
Hauszins-Conto	fl. 10 —
Gehalt- und Löhne-Conto	fl. 74 66
Hyp. Darlehen-Conto	fl. 10 30 —
Steuer und Gemeinde Umlagen-Conto	fl. 2 67
Cassa Saldo	fl. 825 86
Summe	fl. 33903 69
Cassabewegung im Juni fl. 66422 36.	

Haus-Verkauf.

Das in D.-Bogsan (Neuwerk) an der Hauptstrasse liegende Mählinger'sche Haus und Grundstück mit dem vorzüglichen Steinbruch wird am **15. Juli 1891** Vormittags 9 Uhr im Deutschbogsaner Bezirksgerichts-Grundbuchsamte **lizitando** verkauft, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. **Ausrufungspreis fl. 1202.**

Billigste Preise.

Josef Eisler,
im Stadlmann'schen Haus, Resicza,
empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich
sortirtes Lager aller Gattungen
Uhren, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu
den billigsten Preisen dajelbst verfertigt.
Hochachtungsvoll: **Josef Eisler,**
Uhrmacher.

Billigste Preise.

- In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikaner-
gasse 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die
Verlagsanstalt oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:
- Wiener Landwirtschaftliche Zeitung**
Gründet 1861. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig 3.—
 - Oesterreichische Forst-Beitung.**
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei.
Gründet 1863. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Vierteljährig fl. 2.
 - Allgemeine Wein-Beitung.**
Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Wein-
handelsblatt, Journal für Oenocultivateure, Hotel- und Gasthof-Beitung.
Gründet 1864. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8.
Prenumerieren auf Verlangen gratis und franco.

Reines Blut zur Gesundheit!
Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge,
Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, ver-
schwinden bei gesundem Blute! Wir garanti-
ren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer
Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
„Office Sautas“
Paris, 57, Boulevard de Strasbourg

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich **Josef Eisler.**

Eröffnungs-Anzeige.

RUDOLF KOSSYNA

Fotograf, Resicza.

Gebe einen hochgeehrten p. t. Publikum bekannt, dass ich meinen **fotografischen Glassalon** mit aller Bequemlichkeit für meine hochgeehrten Kunden eröffnet habe und bin in der Lage allen Anforderungen im Fache der Fotografie zu entsprechen und Vorzügliches zu leisten. Namentlich **Momentkinderaufnahmen Copirungen nach Plänen, Todtenaufnahmen, Equipagen und Thierenaufnahmen, Poträts von Miniatur bis zur Lebensgröße, Gesellschaftsaufnahmen** werden auf billige berechnet, Corporationen und Vereine genießen besonders ermässigte Preise nach Uebereinkommen.

Fotografischer Glassalon im Hause des Herrn Viktor Matkofsky, Bahnhofgasse Nr. 74 neben Spar- und Creditverein.

Fotografische Aufnahmen von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends bei jeder Witterung mit gleich gutem Erfolge.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Rudolf Kossyna,

Fotograf.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**. Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitens mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmestern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgeheultesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Wädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärterei und Briefmappe, sodann viele künstlerische ausgeführte Illustrationen und an Moden

und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl antworten; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 W. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 W. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Kurs). — Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Hefte gegen 50 Pf. (30 kr.) in Briefmarken franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des allgemeinen Lesevereines werden hiemit zu der
am 5. Juli l. J., um 2 Uhr Nachmittags
in den Lokalitäten des Arbeiter-Consum-Vereines
stattfindenden

IX. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

TAGESORDNUNG.

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1890.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Die Vereinsleitung.

Druck von **Josef Eisler** in Reschitza.

Pränumeratio
Die Verava
Sonntag und
Postverkauft
in's Han
anzubrig
halbjährig
vierteljährig
Einzelne Num
Man pränumerir
sten mittelst Post
der Administat. de
Litterarische Beir
nonen werden b
Freitag Mitta
Anonyme Zuschr
Verantwortung
werden nicht zu
Unsere Adresse:
bitten wir stets gena

Mit 1. d.
Jahrganges der
uns aus diesem
die Versicherung
weiterhin bedach
totalen Interessi
werthe, welches
gebung und in
den auch in Zuk
es gilt Gates u
auch strenge tad
geizeln.
Tisue ge
rien mit 1. d.
Dieselben zu erneu
ten, die mit Zeit
tuge Einfindung

De
In unserer
theilung, daß d
schränkten öffent
N.-Voglan — Ne
mehr nur von d
ung. Staatsseife
Bekehr auf der
Diese von
welch die min
Komitatsbehörde

FE

Di
— Ach, Gr
— Was sch
— Ach, mi
— Bist Du
— Ach glau
— Was sch
blühend aus, wie
ein, daß Du sterb
— Weil n
mütterchen.
— Das ist
zwanzigmal im T
ohne daß wir dar
— Ach, Gr
hen, aber sie glie
die große Uhr tu
bringen sollen, der
sam, so ist er ent
nichts übrig, als
Und sie sto
köpfschen auf den
rothen Rosen ihre
während aus ihrer